

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandsfunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 fr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 17.

Kronstadt, den 28. Februar.

1854.

## Zur politischen Geschichte des Tages.

Auf Privatwegen sind uns heute Nachrichten von der untern Donau zugegangen. Die Kanonen sollen wieder hart gearbeitet haben, ohne daß es aber viele Menschenleben gekostet hätte. General v. Schilder hat es ganz besonders auf die türkischen Fahrzeuge abgesehen, um den Osmanen ihre Transportmittel zu vernichten. Nach den umlaufenden Gerüchten erzählte man sich in Braila und Galatz, daß ein türkisches Armeekorps bereit stehe die Donau nächstens zu passiren und in beiden Städten feste Stellung zu nehmen. Wir halten diese Nachricht für sehr verfrüht, was durch Briefe aus Widin, die wir heute über Belgrad erhalten haben, bestätigt wird. Dmer Pascha wird nur dann offensiv vorgehen, wenn die Hilfsstruppen aus England und Frankreich den Balkan und das rechte Donauufer gedeckt haben. Im Monat April könnte man vielleicht einem solchen Ereigniß entgegensehen.

An der Kronstädter Stadtgebietsgränze auf dem Predjal werden auf walachischem Gebiete mehrere Tausend 12—16 Klafterhohe Tannenstämme in den Waldungen des Großbojaren Filipescu nächster Tage geschlagen werden, welche für die russische Armee an der Donau angekauft worden sind, und bei dem Uebergang der großen russischen Armee über die Donau allem Vermuthen nach verwendet werden dürften. Russische Soldaten werden die Schwemmung auf der Praowa bis gegen Kimpina besorgen, von wo aus der Transport per Achse weiter geschieht.

Nach Briefen aus Belgrad vom 21. Febr. ist der Geist des Serbenvolkes im allgemeinen nicht so türkenfeindlich als manche Korrespondenten ihn schildern. Es wäre auch undankbar von den Serben, wenn sie die Türken, welche ihnen auf's neue ihre Freiheiten im Angesicht von Europa bestätigt haben, nun damit lohnen wollten, daß sie die Waffen gegen sie richten und zu ihrem Verderben auch beitragen wollten. Es ist zwar nicht in Abrede zu stellen, daß die Milosche Partei sehr ihr Haupt erhebt, aber Fürst Alexander und Zjet Pascha, Muschir und Festungsgouverneur von Belgrad sind wachsam, um das lodende Feuer nicht zum Ausbruch kommen zu lassen.

Fürst Alexander von Serbien und Zjet Pascha, werden in ihrem Streben den Geist der Empörung in Serbien niederzuhalten, von unserer Regierung kräftig unterstützt. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich, haben bereits 25,000 Mann kais. königl. Linientruppen den ehrenvollen Auftrag die Südgrenze des Reiches zu schützen; nun aber hat Se. k. apost. Majestät so eben angeordnet, daß noch 25,000 Mann nach der Wojwodina in Marisch gesetzt werden. Die österreichische Korrespondenz vom 22. Febr., der wir die so wichtige Nachricht entlehnen, meldet die Mobilmachung eines zweiten Armeekorps mit folgenden Worten:

„Bei der Fortdauer der Kriegereignisse an der südöstlichen Grenze der Monarchie, welche noch immer keine nahe Hoffnung friedlicher Ausgleichung gewähren, haben sich Seine k. apost. Majestät neuerlich veranlaßt gefunden, nebst dem in den Serbisch-Banatischen Kronlande schon aufgestellten Armeekorps von 25,000 Mann und den noch übrigen Reserven im Innern der Monarchie, zur vollen Wahrung der Südgrenze des Reiches noch ferner 25,000 Mann schlachtfertig aufzustellen, um selbe dahin zu verwenden, wo es die Umstände erheischen könnten, und somit jederzeit Herr zu sein, allen

Bewegungen längst der Grenzen Allerhöchster ihrer Staaten auf die den jedesmaligen Ereignissen angemessenste Art zu begegnen.

Se. k. apost. Maj. — auf diese Weise die Selbstständigkeit Ihres Reiches und dessen theuerste Interessen stets gleichbewahrend — wollen jedoch noch immer der Hoffnung nicht entsagen, daß es Allerhöchster Ihren unermüdeten und unausgesetzten Bemühungen gelingen werde, das nach vorausgegangenen so großen und tiefen Erschütterungen Europa so noththuende Werk des Friedens durch die Kraft Ihres Einflusses fördern zu können, und so die Uebel und Drangsale eines Krieges aufhören zu machen, welcher die innersten Bande der Einigkeit aller Staaten zu lockern, und somit in seinen äußersten Folgen sie gleichmäßig mit Unheil zu bedrohen, geeignet ist.“

Aus Frankreich hat die heutige Post nicht unerhebliche Nachrichten gebracht. Alle Soldaten, welche aus der afrikanischen Armee sich in Frankreich auf Urlaub befinden, müssen ungesäumt zu ihren Regimentern abgehen. Frankreich hat großes Vertrauen auf Oesterreich und die allgemeine Aufmerksamkeit in Frankreich ist nach diesem Staate gerichtet, weil er zu einer wichtigen aktiven Rolle berufen ist. Der Moniteur ruft in seiner Nummer am 20. Febr. aus: „Vertrauen wir dem österreichischen Kaiser; wir haben in dem Interesse seiner Völker eine Garantie für dieses Vertrauen.“

Die telegraphischen Depeschen aus London vom 21. sind ebenfalls geeignet unsere Aufmerksamkeit rege zu machen. Lord Russell hat auf Cobdens Frage geantwortet: Eine Blokade der russischen Häfen sei nicht, wohl aber deren Ueberwachung befohlen worden. Ferner, die griechische Regierung habe den Aufstand in Epirus nicht angeschürt. Cobden spricht gegen die Intervention Englands und Frankreichs in der Türkei, Palmerston dagegen rechtfertigt dieselbe unter großem Beifall der Regierungsbänke. Beaumont kündigt für Freitag eine Motion zur Billigung des Krieges an. Das Unterhaus verwandelte sich hierauf in ein Comité um über die Zahl der Seeleute, die Besoldungssummen und Ausrüstungskosten, die zu bewilligen sind, zu berathen. England hat es scharf auf die Russen und wir glauben, es wird zur See zwischen den vereinigten Flotten und Rußland zu einem harten Zusammenstoß kommen.

## Eine Stimme über die Verwicklung im Orient.

(Nach der „Frankfurter Postzeitung.“)

Die letzten wiewohl schwachen Friedenshoffnungen beruhten auf den Vorstellungen, welche die Monarchen von Oesterreich und Frankreich, und wohl auch die von England und Preußen bei dem Kaiser von Rußland unmittelbar gemacht haben. Das Schreiben des Kaisers der Franzosen an den großen Monarchen des Nordens ist seinem ganzen Inhalt nach veröffentlicht worden und enthält zugleich auch die Ansichten und Wünsche Englands. Was von Wien und Berlin ergangen ist, läßt sich unschwer errathen. Wenn auch in anderer Form und ohne Kriegsdrohung, haben die Monarchen von Oesterreich und Preußen zuverlässig Alles hervorgehoben, was zu einer friedlichen Beilegung des unseligen Streites mit der Türkei dienlich sein kann. Der aufrichtige und dringendste Freundesrath wird dem Kaiser von

Rußland nicht entgangen sein. Das ganze übrige Europa ist in dem Punkte einzig, daß die Erhaltung des Friedens notwendig ist; Frankreich und England fügen hinzu, daß er, wenn es nicht anders sein kann, erzwungen werden muß. Welche Entschliebung wird Rußland fassen? Niemals noch ist einem Monarchen eine größere Verantwortung zugeschoben worden, als dem Kaiser Nikolaus. Schenkt er den vereinten Wünschen aller andern Mächte und Staaten Europas kein Gehör, beharrt er darauf, den Kampf mit der Türkei und ihren Bundesgenossen durch die Gewalt der Waffen zu Ende zu führen, so ist die Isolirung Rußlands vollständig; es gibt keinen Staat in Europa, der die Folgen seines Entschlusses theilen will. Zur Stunde vermögen alle dynastischen Beziehungen, alle Erinnerungen an früher geleistete Dienste nichts über die klar zu Tag liegenden Interessen der Staaten und Völker. Die Allirten, deren auch der Kaiser von Rußland bedarf, müßte er sich erst neu erwerben. Setzt der Czar den Krieg mit der Türkei fort, nimmt er den Fehdehandschuh auch gegen Frankreich und England auf, verzichtet er auf die seitherigen engen Verbindungen mit den deutschen Staaten, so muß er ein Ziel im Auge haben, das des Einsizes werth ist. Dieses Ziel kann nicht darin bestehen, eine Genugthuung für die Ehre seiner Waffen, für das Gewicht seines einmal ausgesprochenen Wortes zu erhalten; wenn Rußland den oft angebotenen ehrenvollen Ausweg nicht ergreift, und sich nicht dem Frieden zuwendet, so muß es ganz andere Zwecke verfolgen, als seither vorangestellt worden sind. Nur die Eroberung der Türkei und der Herrschaft über alle Anhänger des griechischen Glaubens kann es verlohnen, daß Rußland sich lediglich auf sich zurückziehe und alle seine Mittel aufs Spiel setze. Thatsachen sprechen klarer als Worte; wo die Waffen entscheiden, ist kein Raum für politische Einflüsse und romantische Combinationen. Der Krieg will klare und greifbare Resultate. Allein grade die religiöse Färbung, die der Kaiser von Rußland dem Kriege mit der Türkei gegeben, muß die Zahl seiner Widersacher mit jedem Schritt vorwärts vermehren, und insbesondere ist es Oesterreich, das auf die Seite der Feinde Rußlands hinübergebrängt wird. Es scheint, daß Rußland nunmehr zu seiner gefährlichsten Waffe greift, zur Erhebung der griechischen Rajahs und insbesondere Serbiens gegen die Gewalt des Sultans. Die slavischen Stämme werden in Bewegung gesetzt und ihr religiöser Fanatismus entflammt. Fürst Milosch trachtet wieder nach der Herrschaft in Serbien. Bereits hat Oesterreich sich gezwungen gesehen, die halb vorläufigen Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen, die zum Schutze der türkischen Provinzen gegen die Empörung und mithin zur aktiven Beteiligung Oesterreichs an dem Kriege Rußlands mit der Türkei führen können. Wenn die griechische Orthodoxie gegen sie in die Schranken treten. Oesterreich ist der erste katholische Macht und beherrscht viele Stämme des griechischen Glaubens. Es kann sich auf diese Weise nicht im Herzen der eigenen Monarchie angreifen lassen. Die Handlungen Rußlands würden alsdann nicht mehr als die eines Freundes und Verbündeten, sondern als die eines offenen Gegners erscheinen. Die Interessen Oesterreichs gehen hierin Hand in Hand mit denen Frankreichs und Englands. Eine slavisch-griechische Universalmonarchie kann, obgleich aus verschiedenartigen Gründen, von dem ganzen übrigen Europa nicht zugelassen werden. Hier ist der Keim zu einer Tripelallianz Oesterreichs, Frankreichs und Englands zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung und des Territorialbestandes der europäischen Staaten! Rußland abdicirt die Mission, die es Europa zu haben vorgab, und legt sie in die Hände seiner Gegner. So etwas muß man erleben, um es zu glauben. Und dennoch stehen wir am Vorabend solcher Erlebnisse!

\*) Der vorausgesetzte Fall eröffnet ein neues Feld der Conjecturen; er verändert die Stellungen und enttäuscht diejenigen, welche das Autoritätsprincip im Gegenthe der Revolution für den stärksten Antrieb der russischen Politik hielten. Rußland war Feind der Revolutionen, die es bedrohten, und ihr Urheber und Schützer, wenn sie ihm nützlich werden konnten. So in Polen, so in der Türkei. Daß Oesterreichs Stellung sich ändern müsse, wäre nur dann richtig, wenn es den Irrthum getheilt hätte. Es wird die eigenen Grenzen beschützen und in der bewaffneten Neutralität verharren. Aktiven Antheil gegen Rußland zu nehmen, hat es jetzt so wenig Grund, als vorher für Rußland einzustehen. Aber es wird hindern, daß Rußland in der europäischen Türkei sich vergrößere und eben so, daß die Westmächte sich in derselben festsetzen.

Ann. d. Ned. d. F. P. 3.

## Verschiedene Nachrichten.

\* Unsere Eisenwagen haben ihre Passagiere bereits über Arab nach Szegedin aufgenommen. Heute aber ist uns die Nachricht gekommen, daß die feierliche Eröffnung der Bahn, welche für den 26. Febr. anberaumt gewesen ist, auf den 3. März habe verschoben werden müssen. Der Boden ist sehr schlecht und die Schienen setzen sich so stark, daß immer wieder nachgeholfen werden muß.

○ Nach telegraphischen Depeschen der „Times“ hat FML. Graf Coronini zwischen Oesterreich und Serbien ein gutes Einvernehmen im Falle es zum Kriege käme herzustellen. Oesterreichische Truppen würden ohne Zweifel Serbien besetzen um des Sultans und des Fürsten Rechte zu wahren. — Nach andern englischen Berichten hat Oesterreich neue Schritte gehoben um noch einen Aufschub zu erwirken, ehe es zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommt. Man glaubt diese Schritte würden mit Erfolg gekrönt. Wir glauben nicht; das Schwert ist halb aus der Scheide, und wird nur dann wieder zurückgehen, wenn der harte Kampf ankämpft sein wird.

\* Wien, den 20. Februar. Seine Maj. hat der Banalregierung 20,000 fl. C.M. zur Verfügung gestellt, um in entsprechender Weise zur Wüderung des Nothstandes in Croatien vorzutreten. Ferner hat Sr. Maj. dem Landeschef in Dalmatien einen Betrag von 30,000 fl. C.M. zu ähnlichen Zwecken zur Verfügung gestellt. Nebstdem wurden verschiedene Bauten angeordnet, wodurch den arbeitsfähigen Hülfbedürftigen Gelegenheit zum Erwerbe geboten wird. Den Feuer am meisten vom Nothstande betroffenen zwölf östlichen Kreisen Galiciens wurde ein verzinslicher Unterfügungsvorschuß von 100,000 fl. C.M. bewilligt.

† In Bukurest ist die Nachricht verbreitet der Großfürst Thronfolger von Rußland werde des Oberkommando über die Donauarmee übernehmen und nächstens daselbst eintreffen.

\*† In der „Trierer Zeitung“ lesen wir, daß sieben griechische Handelsleute von Tulscha, welche beschuldigt worden, mit dem Festungskommandanten in Ismail ein Einverständnis unterhalten zu haben, nach Schumla abgeführt, dort vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind. Zwei von ihnen wurden erschossen, und die 5 übrigen nach Kleinasien internirt.

○ Nach der englischen Korrespondenz gehen gleich jetzt 20,000 Mann Engländer nach der Türkei. Zuerst sollte nur die Hälfte gehen, aber Lord Raglan lehnte ein Commando über weniger als 20,000 ab, indem ihn seine alte Praxis in den französischen Kriegen gelehrt habe, wie rasch ein kleines Korps vor dem Feinde, oder auch bloß durch Strabagen, klimatische Einflüsse und andere Zufälligkeiten zusammenschmelze und jeder Wirksamkeit bar werde. Der Effectivstand der englischen Armee wird bedeutend erhöht. Der in Aussicht stehende Krieg säugt an in England populär zu werden. Viele Weisiger von Nachten werden ihre tüchtigen Leute der Regierung zur Verfügung stellen und die Königin allem Anschein nach mit gutem Beispiel vorangehen. Hierdurch würden nicht weniger denn 3000 Matrosen für die englische Flotte gewonnen.

\*\* Die Regierung des Sultans Abdul Medschid hat alle Gouverneure der Provinzen des türkischen Reichs aufgefordert die österreichischen Consuln und ihre Staatsangehörigen mit der größten Aufmerksamkeit zu behandeln, damit das gute Einverständnis, welches zwischen beiden Staaten herrsche, aufrecht erhalten werde. Baron von Bruck, k. k. Internuntius wird mit der größten Auszeichnung in Konstantinopel von Seite der Pforte behandelt und ihm alle Aufmerksamkeit bezeugt.

○ Die Türken bieten alle Kraft auf um ihrem Riesengegner Wand zu stehen. Nachdem die Donauarmee hinlänglich mit Truppen versorgt ist richtet man in Konstantinopel seine Blicke nach Asien. 20,000 Mann mit 250 Kanonen sind nach dem dortigen Kriegsschauplatz bestimmt und bereits ist der erste Transport, begleitet von englischen und französischen Kriegsschiffen, nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen. Ueberhaupt herrscht unter der Bevölkerung die beste Stimmung den Krieg mit aller Kraft zu führen. Von allen Seiten strömt die Jugend unter die Waffen und läßt sich freiwillig in die Regimente einreihen.

\* Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 30. Jan. Folgendes vom asiatischen Kriegsschauplatz geschrieben: „Selim Pascha, welcher die jetzt auf russischem Gebiete stehende und im Besitze von Chefletiel Usurgheti befindliche türkische Heeres-Abtheilung befehligt, spielte

dem russischen General kürzlich einen schlaun Streich. Letzterer bot ihm nämlich eine Bestechungs-Summe an, damit er sich vor den Russen zurückziehe, und alle seine Vorteile aufbehalte. Der Pascha wandte nichts dagegen ein, steckte das Geld in die Tasche und legte dann die Sache einem Kriegsrathe vor, in welchem einstimmig beschlossen wurde, das Geld unter die Soldaten zu vertheilen, was auch sofort geschah. Der russische General, in dem Glauben, daß Selim Pascha ein Verräther geworden sei, wartete mit der größten Ungeduld auf den Rückzug der Türken. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er plötzlich mit Ungestüm angegriffen wurde! Er sah, daß er sich hatte überhöhlen lassen, mußte sich in aller Eile zurückziehen und ließ vier Kanonen im Besitze des Feindes.

\* Dem „Wanderer“ wird als unverbürgtes Gerücht aus Paris mitgetheilt, daß man in den politischen Kreisen davon spreche, Frankreich werde mit Zustimmung Englands Belgien besetzen und die dortwohnenden Flüchtlinge sollen sogar an ihre Familien geschrieben haben, daß bei dem Einmarsch der Franzosen in Belgien sie nach Holland flüchten würden. Es ist wohl schwer zu errathen, was die Franzosen bei den Belgiern wollen; vielleicht gilt es den Flüchtlingen, um einer Erhebung in Frankreich vorzubeugen, falls ein Zusammenstoß im Orient stattfindet. Wir halten die ganze Nachricht für eine große Ente.

\* Ein Correspondent aus Petersburg schreibt, daß in jener Stadt die Begeisterung für den Krieg aufs höchste gestiegen sei. Die Krute, welche den Frieden wünschten, begreifen jetzt, daß an dessen Erhaltung nicht mehr zu denken ist. Zwei der reichsten Familien aus St. Petersburg hatten beim Czar um die Ermächtigung nachgesucht, auf ihre Kosten je ein Regiment von 2000 Mann auszurüsten. Diese Ermächtigung ward ihnen erteilt, und um seine Zufriedenheit zu bezeugen, hatte der Kaiser den beiden Familien das Recht verliehen, die betreffenden Offiziere zu ernennen, jedoch unter der Bedingung, daß dieselben aus den Reihen der Armee zu wählen seien.

\* Die Titel des Kaisers von Rußland: Nikolaus I. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen, von Moskau, Kiew, Wladimir und Nowgorod, Czar von Kasan, Astrachan, Polen, Sibirien und dem taurischen Chersonese, Herr v. Pskoff, Großfürst von Smolensk, Lithauen, Malaschei, Podoilien und Finnland, Fürst von Estland, Liefland, Curland und Semgalien, Bialystock, Karelien, Twer, Jugria, Perm, Bialka, Bulgarien und vielen andern Ländern, Herr und Großfürst von Neu-Nowgorod, Tchernigoff, Nisaijan, Pskoff, Kostof, Tseroblow, Linzoro, Nieders- und Oberbarien, Kubi-ana, Wirbad, Miklaf, Herr der nördlichen Regionen, Herr des Landes Peria, Kartalinia, Gruffien, Rabardina und Armenien, Erbherr und Souverain der cirkassischen und kaukasischen Fürsten, Erbherr von Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und Oldenburg.

\* In Quebec in Amerika ist der Parlamentspalast und die dazu gehörige Bibliothek in der Nacht des 1. Februar durch Feuer zerstört worden.

### Weiteres.

\* Saphirs „Montagsblatt“ vom 20. Febr. nennt in seinem „Wochenkrebs“ in pikanter Weise die Welt pudelnährisch, indem alles wider natürlich und gegen alle Berechnung, wie ein Elementarereigniß hereinbreche. „Ist es nicht ein Elementarereigniß“ fragt der humorreiche Mann, „wenn durch die päpstlichen Staaten Truppen ziehen, die für den Halbmond und für den Propheten kämpfen sollen? Möcht man da nicht ein Takt werden!? Saphir fragt ob es nicht ein Elementarereigniß sei, daß man es den Russen übel nimmt, daß sie „ihre Leute“ für ihre Sache begeistern, während alle andere „unsre Leute“ fanatisiren! Die Franzosen dürfen auf dem Theater die „Kosaken“ ausklopfen, aber in Petersburg soll man auf dem Theater die Türken nicht durchsinnen! Ist denn Rußland aus dem speciellen Menschenthume ausgeschlossen? Das specielle Menschenthum gebietet: „Schlagst Du meine Juden? Schlag ich Deine Juden,“ also warum sollten die Peterbürger Theater zu den Pariser Theatern nicht sagen: „Schlagst Du meine Kosaken? Schlag ich Deine Türken!?“

Saphirs Wochenkrebs ist nur auf Eines begierig, ob Krieg wird, oder Frieden bleibt, und fürchtet am Ende würden alle

Mächte Entschädigung fordern! Wo wird die Welt dann all' das Geld hernehmen! Die allergeringste Rechnung, der kleinste Conto wird ein hübsches Summchen ausmachen! Der Humorist meint, das würde eine schöne Schneiderrechnung werden, das „Besetzen“ käme theurer als der „Stoff!“ und die Façon so schlecht sie sei, müsse auch noch bezahlt werden. Saphir erzählt, der Wochenkrebs sei einmahl mit Rothschild von Berlin nach Frankreich gereist. In einem Dorfe habe Baron Rothschild aus Vorsicht seinen Wagen an einer Schmiede untersuchen lassen, ob alles in Ordnung sein. Es fand sich, daß dem Wagen nichts fehlte. Darauf habe der Schmied dem Baron folgende interessante Rechnung übergeben:

Unter den Wagen vorne hineingekrochen	3 Gulden
Von rückwärts wieder herausgekrochen	3 „
Dabei sich einmal an die Nase gestoßen	2 „
Für Branntwein	1 „
Summa 11 fl.	

Die Türkei könnte am Ende auch eine solche Rechnung bekommen:

In die Balaschei hineingekrochen	20 Millionen
Rückwärts wieder herausgekrochen	15 „
Dabei sich einmal an die Nase gestoßen	5 „
Für Branntwein	3 „
Trinkgeld an die Arbeiter	7 „
Summa 50 Millionen	

Auch die Flotten könnten eine ähnliche Rechnung am Ende aufweisen:

In's schwarze Meer gekrochen	20 Millionen
Wieder zurückgekrochen	20 „
Nach Beykos gekrochen	10 „
Dabei an eine Sandbank gelaufen	10 „
Summa 60 Millionen.	

### Theaternachricht.

Nächsten Donnerstag den 2. März 1854, wird zur Benefiz-Vorstellung des **Michael Willi** aufgeführt:

### Cäsar de Bazan;

oder:

### Der Ritter und die Zitherschlägerin.

Romantisches Charakterstück in 5 Aufzügen.

**Herr Sonnenthal**, Mitglied des Stadttheaters in Herrmannstadt; gibt aus Gefälligkeit für den Beneficianten, diesen Abend, den Cäsar de Bazan, als Gast. (2-2)

### Pachtankündigung.

Unterzeichnet ist gelonnen, sein zu Jagon in Harompek gelegenes 5 Stunden Weges von Kronstadt entferntes Gut in Pacht zu geben. Dieses besteht:

- 1) Aus einem 56 Viertel Flächenraum enthaltenden Hofe mit Nebengebäuden, wozu auch 2 Mühlen gehören, die jährlich 560 Viertel Frucht einbringen. Dem Hofe gegenüber befindet sich eine schöne Heuwiese, wozu man 12 Viertel Luzerner Klee einsäen kann.
- 2) Ein Ackergrund, in welchem man bei gehöriger Mistung 480 Viertel einsäen kann.
- 3) Eine Heuwiese, die jährlich 250 Fuhren Heu, 50 Fuhren Grummet abwirft.

Der Unterzeichnete ist auch erbötig, dem Pächter 10 Stück Ochsen, 20 bis 25 Stück Pferde, und 200 Stück Schafe, so wie alle die zur Wirtschaft erforderlichen Requiriten zu überlassen.

Pachtliebhaber mögen sich wegen des Näheren entweder an den Eigenthümer zu Jagon selbst, oder an Herrn Szels in der Purzengasse zu Kronstadt wenden.

(1-3)

Bartha Miklos.

Nr. 815/854.

**Licitations-Kundmachung.**

Am 18. März 1854 früh um 10 Uhr wird in der Amtskanzlei des k. k. Baubezirks Nr. 3 zu Kronstadt die öffentliche Minuendo-Versteigerung über die Schotterlieferung für die neue Präbials-Strasse auf der Kronstädter Reichsstraße 20<sup>7</sup>/<sub>8</sub> bis 21<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Weisse, von Ober-Tömbös bis zur walachischen Gränze, abgehalten werden, und es werden erfordert:

- 469 Prismen Backschotter auf die 1. Strecke 708 Klafter lang, im Kostenbetrage von 824 fl. 39<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. das Prisma zu 54 Cubit-Schuh mit 1 fl. 45<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr.
- 663 Prismen Backschotter auf die 2. Strecke 905 Klafter lang im Kostenbetrage von 1674 fl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. das Prisma zu 54 Cubit-Schuh mit 2 fl. 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr.
- 651 Prismen Schlägelschotter auf die 3te Strecke 954 Klafter lang im Kostenbetrage von 2077 fl. 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. das Prisma zu 54 Cubit-Schuh mit 3 fl. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr.

An dem obbezeichneten Tage und festgesetzten Stunde wollen die Bauwerber mit dem 5% Neugelde, welches von dem Ersteher auf 10% des Erhebungsbetrages zu ergänzen sein wird, und mit den gesetzlichen Stempelbeträgen versehen in der Amtskanzlei des Baubezirks Nr. 3 zu Kronstadt sich entweder persönlich einfinden, oder schriftliche Offerte der Licitations-Commission portofrei einreichen. Die Gemeinden, welche in Solidum für die Erfüllung des Contractes haften, haben keine Caution zu erlegen.

In dem Offerte muß der Vor- und Zunahme, der Wohnort und Charakter des Offerenten angegeben, dann der bezügliche Anbot für ein Prisma in den 3 Straßenstrecken bestimmt und zwar mit Ziffern und Buchstaben, so wie die Erklärung ausgedrückt sein, daß der Offerent alle der Licitations-Verhandlung zu Grunde gelegten Bedingungen kennen und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die mit einem 15 kr. Stempel versehenen Offerte sind entweder mit der Quittung über das bei einer k. k. Cassa erlegte Wadium von der Summe auf welche der Anbot lautet, zu versehen oder diese Summe ist im Baarem oder in Staatspapieren, letztere nach dem Tagescourse berechnet, oder endlich in fidejussorischen Instrumenten, welche von der k. k. Finanz-Procuratur geprüft sind, anzuschließen.

Die Contract-Bedingnisse sind mittlerweile bei der k. k. Landes-Baubirection in Hermannstadt und in der Baubezirks-Kanzlei zu Kronstadt während den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Hermannstadt, am 22. Februar 1854.

(1-3) **Von der k. k. Landesbaudirection.**

786 1854.

Zufolge Eröffnung vom 31. v. M. Z. 811, der Bukurester k. k. Agentie ist im Monate Juli v. J. zu Klöpatak eine Brief-tasche, und ein vom Pitar Wojaren Daniel Kiriciesko über 40 Stück Dukaten ausgefertigter Schuldschein in Verlust gerathen. Um einem allfälligen Mißbrauche zu begegnen, hat das k. k. walachische Justiz-Departement unterm 15. v. M. Z. 313 Befehl der Producirung dieses Dokumentes einen peremptorischen Termin von sechs Monaten gesetzt.

Der dermalige Besitzer dieses Schuldscheines wird demnach aufgefordert, denselben hieramts persönlich oder durch seine vorgelegte Behörde zur weiteren Veranlassung ehebaldigst vorzulegen.

Kronstadt, am 25. Febr. 1854.

(1-3) **Die k. k. Polizeidirection.**

**Wohngelegenheit zu vermietthen.**

In der obere Schwarzgasse sub Nr. 380/346 ist eine Wohngelegenheit bestehend in 3 Zimmer, Küche, Keller und Holzschoppen zu vermietthen, das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

(2-3)

**Concurs-Edict.**

Vom k. k. prov. Landesgericht zu Kronstadt als Handelsgericht wird bekannt gemacht:

Es sei in die Eröffnung des Concurses über das gesammte bewegliche, und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Norm vom 16. Juli 1853 Wirksamkeit hat, allenfalls befindliche unbewegliche Vermögen des Johann Leonhardt, Handelsmannes in Zeiden, gewilligt worden.

Diesem zufolge werden alle jene, welche was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustellen sich berechtigt halten, aufgefordert, ihre solchfälligen Ansprüche in Form einer gegen den zum Vertreter dieser Concursmasse bestellten hiesigen Advokaten Lang er, gerichteten Klage, längstens bis zum 22. Mai 1854, schriftlich oder mündlich anzumelden, und in der Klage nicht nur die Richtigkeit der Forderung, sondern auch die in Anspruch genommene Klasse, und der Vorrang in derselben auszuführen, widrigenfalls sie ungeachtet des ihrer etwa gebührenden Eigenthums-Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Zugleich wird zur Befestigung des einseitig aufgestellten Vermögens-Verwalter oder zur Wahl eines Andern sowie auch des Gläubigerausschusses eine Tagsagung auf den 30. Mai 1854 Vormittags 9 Uhr mit dem angeordnet, daß im Falle bei dieser Tagsagung Niemand erscheinen sollte, die Bestellung des Vermögens-Verwalter und Gläubigerausschusses von Amtswegen erfolgen würde. Kronstadt, am 22. Febr. 1854.

**Aus dem Rathe des k. k. Landes- als Handelsgericht.**

Da die Versicherungszeit, der hier angezeigten Partheien an den angelegten Tagen dieses Monats zu Ende geht, so ladet der Gefertigte zu neuem Beitritte ein, und bittet die betreffenden Herrn Notarien dienstreundlichst die Partheien hievon verständigen zu wollen Kronstadt.

Polizzen No

Polizzen No				
914	6	Inassen in Rosenau	den	1. Februar
921	22	"	"	5. "
923	3	"	"	5. "
923	2	"	Marienbourg	5. "
924		Georg Reindt in	Heldsdorf	5. "
931	9	Inassen in	Rosenau	6. "
932	14	"	Wolkendorf	6. "
933	8	"	Rosenau	6. "
942		Matth. Pibner	Weidenbach	12. "
944	2	Inassen in	Rosenau	13. "
947	7	"	"	15. "
948	7	"	"	15. "
949		Joh. Bartholomie	"	16. "
951	3	Inassen	"	20. "
952	5	"	"	20. "
953		Georg Sander	Larklau	20. "
956		Georg Wief	Rosenau	22. "
959	6	Inassen in	"	24. "
964	2	"	Weidenbach	26. "
965		Georg Cuwen	Rosenau	26. "
966		Anggel Szugle	"	26. "
967	2	Inwohner	Marienbourg	26. "
968	3	"	Rosenau	26. "

**Daniel Gottfried Vogner,**  
Agent der k. k. Priv. Ersten österreichischen  
Versicherungsgesellschaft zu Wien.

(3-3)

**Cours in Kronstadt, am 28. Februar.**

Gold (Dukaten.)	15 fl. 12 kr. 3
Silber	28 0/10 82

Unter der Verantwortung des Verlegers.

**Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.**